

Pränumerations-Bedingnisse:
 Pränumerations-Preis:
 für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.,
 vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
 Für die tägliche Zustellung in's Haus
 8 kr. monatlich.
 Mit Postversendung halbjährlich
 6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
 Für die Einrückung einer 4m. l. ge-
 spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3maliger
 Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
 Patbanergasse, Horvath'sches Haus.
Redaktion:
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 50.

Freitag, 28. Februar.

1851.

Oesterreich.

Pest. Man schreibt dem „Konst. Blatt aus Böhmen“ aus Preßburg 21. Febr.: Die politischen Prozesse der Kossuth'schen Regierungskommissäre sind bekanntlich noch nicht zu Ende, obgleich die in Untersuchung stehenden Kompromittirten schon seit langer Zeit auf freien Fuß gesetzt, in ihre Wohnorte entlassen wurden. In den letzten Tagen nun waren mehrere der Landeskommissäre aus der Revolutionszeit abermals nach Pest vor das Kriegsgericht berufen worden, man glaubte, es sei endlich der Tag der Urtheilsverkündung erschienen und wartete voll Neugierde, bisher vergebens. Die Angeklagten reisten nach einigen kurzen Verhören wieder in die Heimat zurück, einige derselben benutzten die Gelegenheit, um auf der Eisenbahn nach Wien zu fahren, wozu sie die Erlaubniß erhalten haben, ein Zeichen, daß von Seite der militärischen Befehlshaber keine allzu rigorose Strenge gegenüber dieser, noch in vollster Ungewißheit über ihr ferneres Schicksal lebenden Kompromittirten geübt wird. Es befinden sich darunter, abgesehen von dem politischen Irrweg, auf welchen sie gerathen sind, manche im Privatleben geachtete, charakterfeste Männer, auf deren Vergangenheit bis zum Ausbruch der Revolution kein Makel fällt. Außer dem Pesther Kriegsgericht für politische Vergehen, ist auch noch das hiesige thätig, doch dringen die Urtheile desselben, weil meistens in Disciplinarwege gebracht, nicht in die Öffentlichkeit. Unter den wenigen politischen Arrestanten in der hiesigen Wasserkaserne befindet sich auch ein Frauenzimmer in Männerkleidern, welche, kurzweg die „Polin“ genannt, viel von sich sprechen macht. Dieselbe, ein noch junges Mädchen von hübschem Aeußeren, war längere Zeit im hiesigen Komitats-hause eingesperrt und befindet sich nun schon seit Monaten in der Kaserne, wo sie in den für die politischen Gefangenen abgeschlossenen Gängen in mitunter sehr abenteuerlichem Anzuge oft mit brennender Cigarre im Munde, bald singend und pfeifend, bald klagend und weinend herumpromenirt. Wie es heißt, soll diese höchst zweideutige Person das Lagerleben bei der Insurgentenarmee mitgemacht und mit einem falschen Paß versehen an der Grenze aufgegriffen worden sein, gerade als sie dieselbe zu überschreiten im Begriffe war.

* Das politische Statut für Ungarn ist seinem Abschlusse nahe, doch wird es nicht früher publizirt, als bis das italienische Statut ebenfalls ganz fertig ist.
 * Durch die Auflösung mehrerer Armeebefestigungen wird eine bedeutende Zahl von Zugpferden entbehrlich. Zur möglichsten Unterstützung der Landeskultur hat die Staatsregierung beschlossen, derlei Pferde an solche Defonomen unentgeltlich zu überlassen, welche sich verpflichten, 14 Tage nach geschäpener Aufforderung eine gleiche Anzahl Pferde des nämlichen Schlages und von gehöriger Dienstauglichkeit an die nächste militärisch-politische Assistentenkommission abzustellen. Jene Grundbesitzer,

welche sich auf die künftige Rückstellung von Pferden nicht einlassen können, wird deren Abnahme gegen eine 12- oder 18monatliche ratenweise Abzahlung zu gestanden.

* Eine Verordnung in Betreff der Gebühren bei Eröffnung von kleineren und größeren Privat-Lotterien wird nächstens erscheinen. Bis jetzt hatten derlei Unternehmener eine Procentengebühr vom Werthe des zur Verlosung gebrachten Gegenstandes zu entrichten, deren Erhöhung in Aussicht stehen soll.

* Die evang. philosophische Schule zu Leutschau soll in ein 8klassiges Staats-Gymnasium umgewandelt werden, da die Käsmarker Gemeinde von ihren diesfälligen Absichten abgegangen ist.

* Die Stadt Skalitz im Neutraer Komitate hat sich erboten, die Verzehrungssteuer in Form einer jährlichen Quote zu entrichten, welche dann von den städtischen Behörden auf die Verpflichteten nach billigem Verhältnisse repartirt und eingehoben wird.

Wien, 27. Februar. Erzherzog Ernst und J. M. Haynau sind vorgestern nach Graz abgereist.

* Dem „K. V. a. B.“ wird aus „vollkommen guter Quelle“ mitgetheilt, daß die in Köln erscheinende „Deutsche Volksballe“, ein Organ der katholischen Partei, durch das Unterrichtsministerium mittelst Circulars allen Schulbehörden zur Pränumerationsempfehlung wurde.

* Die Verlängerung des zwischen Oesterreich und Rußland geschlossenen Donauschiffahrts-Vertrages bis zum 20. September d. J. wird nunmehr officiell kundgemacht werden. Der bezügliche Vertrag ist am 1. November 1850 vom Herrn Minister-Präsidenten Fürsten von Schwarzenberg und von dem kaiserlich-russischen Gesandten Baron v. Meyendorff unterfertigt worden.

* Der Gemeinderath hat mit Hinweisung der finanziellen Verhältnisse der Kommune die Einführung der Hundesteuer nunmehr definitiv in Antrag gebracht und eine Section zur Ausarbeitung eines Vorschlages darüber beauftragt.

* Die Brutto-Einnahme des heurigen Slavenballes hat 4905 fl. 6 kr. C. M. betragen, wovon die Ausgaben mit 3885 fl. kr. C. M. in Abzug kamen.

* Bei der österr. Central-Kommission für die Londoner Industrie-Ausstellung sind bis zum 10. d. M. von 598 Ausstellern Expositions-Gegenstände angemeldet und eingeliefert worden, und zwar: 427 in Wien, 151 in Prag, 17 in Venedig, 1 in Felskirch und 2 in Mailand.

Prag. Den hiesigen Buchhändlern und Buchruckerbesitzern wurde durch eine amtliche Zuschrift die Bestimmung des §. 6 der Proclamation vom 10. Mai 1849, wonach ohne Bewilligung der Militärbehörde nichts gedruckt und veröffentlicht werden darf, neuerlich in Erinnerung gebracht.

Brescia, 20. Febr. Im Laufe dieser Woche wurden hier zehn standrechtliche Hinrichtungen vollstreckt.

So bedauerlich dies klingt, so schien doch eine Reihe von exemplarischen Abstrafungen von Nöthen, um den bösen Sinn einiger Klassen der Bevölkerung zu zähmen.

Deutschland.

** Der „Oesterreichische Korrespondent“ bringt folgenden Artikel: Man weiß sehr genau, daß mehrere Ministerpräsidenten kleiner Staaten mit weit mehr Hügsamkeit dieser Tage nach Dresden zurückgekehrt sind, als sie vor einigen Wochen Dresden verlassen. Die Zwischenzeit hat eine wohlthätige Umstimmung erzeugt, die zur Folge haben wird, daß von Seiten der wichtigeren Kleinstaaten der Organisation der Bundesbehörden im Sinne der Großmächte und Mittelstaaten kein hemmender Widerspruch entgegengesetzt werden dürfte. Es ist in der Zwischenzeit an jenen kleinen Höfen, auf deren Widerstand man eine Wichtigkeit legt, viel diplomatisch, und besonders ist den Regenten an's Herz gelegt worden, daß die Lage des Vaterlandes keineswegs so rothfarbig sei, daß nicht auch jetzt schon, wie zur Zeit der Revolution, von den Regenten ein Opfer gefordert werden dürfte, das der Gesamtheit zu Gute kommt, und daß die Souveränität der Kleinstaaten weit mehr gesichert werde durch die Schöpfung einer starken konzentrirten Zentralregierung, als durch eine Virilstimme in einem schwachen engern Rath. Eine solche Sprache, zugleich verbunden mit der Versicherung, daß die Zentralgewalt ihre Stärke nicht in Eingriffen in Regierungs-befugnisse der Einzelstaaten suchen, sondern umgekehrt bestrebt sein werde, die angetastete Autorität jeder Regierung zu einer allgemeinen Angelegenheit zu machen, diese Sprache, sagen wir, wirkte, und wir werden wohl in den nächsten Tagen schon die Früchte derselben ernten. Die Neunerregierung und die für sie beanspruchte erweiterte Kompetenz wird in den bevorstehenden Plenarsitzungen auf wenig oder keinen Widerspruch stoßen, und mit der Schöpfung dieser neuen Zentralgewalt wird das Dresdener Werk abgeschlossen sein. Dann haben wir die Grundlage, auf welcher die innern Organisationen aufgerichtet werden können. Die letzte, gesetzliche Weihe wird der Bundestag in Frankfurt dieser neuen Grundlage des deutschen Bundes geben, er wird sie sanktioniren und einsegnen, und damit die so wichtige Kontinuität des Bundesstaatsrechts retten, denn diese Behörde ist und bleibt zur Zeit die einzig rechtliche, die einzige, welche in der Bundesakte wurzelt, und gerade diese neue Formation der Bundesbehörde geschieht in einer Art, von der nicht zu erwarten ist, daß sie ihren Ursprung verläugnet.

** Dem „Lloyd“ wird aus Dresden, 24. Febr. geschrieben: Die gestrige Plenarsitzung gibt auf's Bestimmteste der Hoffnung Raum, die Arbeiten wenigstens der beiden ersten Kommissionen der Minister-Konferenz in Bälde geschlossen zu sehen. Zwar ist es zu einem De-

Feuilleton.

Ein Besuch in einem Harem.

(Schluß.)

Ich gehe, daß ich das Gleiche wünschte, namentlich wenn ich den Hausherrn anfaß, der finster wie eine Donnerwolke da stand, mit dem Aussehen eines Mannes, der sich in einer entschieden falschen Stellung fühlt. Die Orientalen verstehen keinen Spaß, namentlich in einem Harem, und von der Unbeweglichkeit gehen sie rasch zu sehr bezeichnender und manchmal unangenehmer Handlung über; sie sprechen wenig und geben ihre Bestimmung durch die That kund. Werne hätte ich den Hausherrn reden hören, selbst mit einer drohenden Stimme, indeß baute ich sehr auf die Selbstbeherrschung und Gewandtheit meines Gefährten. Und ich täuschte mich nicht. „Ihnt, wie ihr mich thun seht,“ sagte er zu mir und dem Dolmetscher, und sobald der dritte Schlag mit eben so wenig Erfolg als die vorhergehenden gegeben war, schritt er auf den finstern Hausherrn mit einem von Vergnügen strahlenden Gesichte los und beglückwünschte ihn aufs eifrigste. „Ihr seid ein glücklicher Mann. An Eurer Hausgenossenschaft hastet kein Mangel; ein Glück ist es, daß Ihr nach dem klugen Manne geschickt habt, denn ich habe die Sache entdeckt.“ — „Was habt Ihr entdeckt?“ — „Das Schicksal des Rings: er ist nicht gestohlen, sonst hättet Ihr ihn zurückgehalten; ich würde ihn Euch zugestellt haben. Fürchtet nichts: Eure Hausgenossenschaft ist zuverlässig und tugendhaft. Ich weiß, wo der Ring ist, aber ich

würde Euch täuschen, wenn ich Euch Hoffnung machte, ihn je wieder zu finden. Das ist ein großes Geheimniß, und die glückliche Vollendung der Sache übertrifft selbst meine Hoffnungen. Lebt wohl; die Sache ist abgelaufen, wie Ihr seht. Ihr seid unter einem glücklichen Stern geboren. Glücklich ist der Mann, dessen Hausgenossenschaft zuverlässig ist.“ Ich verbiete Euch künftig, einer Eurer Frauen zu misstrauen.“

Das Gesicht des Moslems während dieser Anrede läßt sich unmöglich beschreiben. Da stand er, wie ein Baum, halb im Sonnenschein, halb im Schatten; Freude und Aerger kämpften in seinem Gesicht, und Staunen überwog beide. Es war keineswegs unser Interesse zu warten, bis er sich wieder gefaßt und eine Ansicht gewonnen hätte über das Maß von Dankbarkeit, die er seinen Gästen zu zollen hätte. Wir schritten somit nach der Thüre. In einem Augenblick überwog der Instinkt der Höflichkeit, und er machte einem aus seinem Gefolge ein Zeichen. Seine Sclaven schritten uns voran mit Fackeln, denn es war spät geworden, und begleitet von einem halben Dupend derselben als Ehrenwache, zogen wir wieder durch das große, weitläufige Haus, dann durch den Garten und bestiegen den Wagen, der außerhalb unserer Thüre. Unser Abend verslog rasch im Besprechen unseres Abenteuers, und mehr als einmal dachte ich mit Vergnügen daran, wie ein unterhaltendes Intermezzo der Besuch von Fremden für die abgeschlossenen Schönheiten sein mußte. Ohne Zweifel erklangen die Bänder von Konstantinopel von manchem lustigen Lachen über die Eindringen von Franken. Nie haben vielleicht Harems-

bewohnerinnen je so viel von Ungläubigen gesehen, und so vertraut mit ihnen in Anwesenheit des Hausherrn geredet.

Französische Blätter bringen nachstehende Statistik des menschlichen Glucks in Paris:

Nach offiziellen Aktenstücken kommen in Paris durchschnittlich an jedem Tage vor: 1) zwei erklärte Bankrotte; 2) 315 Verseugungen von Sachen beim städtischen Pfandleihamte (Mont-de-Piété); 3) 50 gerichtlich angeordnete Verkäufe; 4) zwei bis drei unnatürliche Todesfälle; 5) 470 Aufnahmen von Kranken in öffentliche Anstalten; 6) 94 Todesfälle; 7) 3000 von 242 Gerichtsdienern vollstreckte Erkenntnisse oder insinuirte Vorladungen; 8) 78 Verbrechen und Vergehen; 9) ein bis zwei Unglücksfälle von Personen, die auf den Straßen überfahren, überritten oder sonstwie unversehens beschädigt werden. — Paris bedarf täglich vier Millionen Franks, um seine Ausgaben an Wohnungsmiethe, Nahrungsmitteln, Kleidungsstücken und Steuern zu decken. Die Armuth der Hauptstadt und ihrer Umgebung gewährt folgendes Bild: 14,625 Haushaltungen bekommen zeitweilige Unterstützungen, 19,583 Haushaltungen ordentliche Unterstützungen während des ganzen Jahres. Diese bedürftigen Haushaltungen bestehen aus 83,102 Personen, worunter 19,895 Männer, 30,754 Frauen, 13,928 Knaben und 18,525 Mädchen. Besondere Unterstützungen erhalten 2205 achtzigjährige und 2997 siebzigjährige Greise, 1151 Blinde und 329 Schlagrührige.

finittum auch gestern noch nicht gekommen, vielmehr sind Fürst Schwarzenberg und Herr v. Manteuffel über- eingekommen, in vierzehn Tagen wiederum hier zusam- men zu treffen. Indessen hat sich wenigstens das erfreu- liche Resultat herausgestellt, daß es mit den angeblichen Differenzen, welche den Berichten der Berliner und norddeutschen Blätter zufolge zwischen den beiden Mi- nister-Präsidenten ausgebrochen sein sollten, wenig oder gar nichts auf sich habe. Die Einsetzung einer neuen Exekutivbehörde, welche man als unmittelbare Folge der diesmaligen Zusammenkunft der beiden Minister-Präsidenten erwartete, dürfte nach den zwischen densel- ben getroffenen Vereinbarungen nun auch noch bis nach ihrem in vierzehn Tagen bevorstehenden Wiederzusam- mentreffen verschoben werden. Gewiß aber ist es, daß eine solche neue Exekutivgewalt eingesetzt werden wird, wenn auch die Form derselben nicht diejenige ist, welche in dem Kommissionsberichte beantragt wird. — Was einige Blätter von unveränderter Wiederherstellung des Bundes stages für den Fall, daß Preußen bei Oesterreich mit seinen „Forderungen“ nicht durchbringen sollte, fa- beln, ist leere Selbstkombination. Dem Fürsten Schwar- zenberg dürfte es gelungen sein, Herrn v. Manteuffel von der Nothwendigkeit eines ergiebigen Resultates der diesigen Konferenzen hinreichend zu überzeugen, und wenn in Preußen wirklich die Idee, den alten Bundes- tag unverändert wieder herzustellen, momentan Platz ge- griffen haben sollte, so haben wenigstens die Gegenver- stellungen des Fürsten Schwarzenberg zweifelsohne das Ihrige dazu beigetragen, die preussische Regierung von diesem Gedanken wieder abzubringen.

Das „Dr. J.“ meldet: Die Plenaritzung der Ministerialkonferenz am 23. d. dauerte beinahe 5 Stun- den. Man glaubt, den gepflogenen Verhandlungen we- sentliche Bedeutung für das aufrichtige Interesse der Einigung zuschreiben zu dürfen. Hr. v. Manteuffel ist am 24. nach Berlin abgereist. Die Anwesenheit beider Ministerpräsidenten in Dresden dürfte nach etwa vierzehn Tagen wieder zu erwarten sein.

Der Prinz von Preußen wird in Frankfurt er- wartet. Mehrere Offiziere seines Gefolges sind schon daselbst eingetroffen.

Die bayerischen Truppen haben am 19. d. ihren Rückmarsch aus Kurhessen nach der Haimath angetreten.

Einem Gerüchte zufolge soll das Kronenwerk von Rendsburg von den Dänen geräumt, und den De- sterreichern übergeben werden.

An der Stelle des Schwarz-roth-gold soll dem- nächst eine andere Bundesfarbe als gemeinsames Ab- zeichen der verschiedenen Bundesruppen angenommen werden.

Die „N. P. Z.“ meldet aus Dresden: In der Plenarversammlung vom 23. d. haben sich die Könige- reiche für das Reunionsprojekt, die kleineren Staaten von Baden abwärts entschieden dagegen erklärt; Baiern, Württemberg und Sachsen protestiren außerdem gegen die Kompetenz der Dresdener Konferenz, eventuell die Rückkehr zum alten Bundestage zu beschließen. Endlich hat man zu einer 14tägigen Frist sich geeinigt, nach de- ren Ablauf bestimmte Erklärungen über die gegenwär- tigen Vorlagen, oder neue Vorschläge abgegeben werden sollen.

Aus Westdeutschland, vom 19. Februar bringt das „F. J.“: Einem Gerüchte nach hätte der Bischof von Münster den geistlichen Professoren an der dortigen Akademie verboten, den Eid auf die preussische Ver- fassung zu leisten, überhaupt aber wiederholt sich dahin ausgesprochen, daß er die Lehrer, unabhängig vom Staate, anzustellen habe und anstellen werde, auch durch- blicken lassen, wie es jetzt die Aufgabe der Kirche sei, vom Staate unabhängige Lehranstalten zu gründen. — Wenn das Alles wahr ist, so wäre es ein Abbild der (katholischen) „kirchlichen“ Bestrebungen in Mainz, wie der Forderungen des bayerischen Episkopats, — stellt aber mit diesen schon ein mehr vollendetes Bild der in Deutschland auftauchenden hierarchischen Bestrebun- gen dar.

Berlin, 25. Febr. Die zweite Kammer debattirte über Simson's Antrag, daß das Staatsministerium nicht berechtigt sein soll, für das mit Januar begonnene Jahr etatsmäßige Ausgaben anzuweisen und leisten zu lassen. Nach einer längeren Erklärung des Finanzmini- sters, wonach wegen der Kammervertagung die erforderliche Festsetzung des Etats bis zum 1. Jänner nicht erfolgen konnte, ging die Kammer mit 150 gegen 147 Stimmen zur Tagesordnung über.

Stuttgart, 19. Februar. Einer uns zugegangenen Versicherung zufolge sollen bei uns bereits Vorberei- tungen für den Fall getroffen werden, daß eine deutsche Beobachtungsarmee an die Schweizer Grenze vorzu- rücken hätte, woran auch einige tausend Mann Würtem- berger Antheil nehmen würden.

Kassel, 20. Februar. Die kurhessischen Angelegen- heiten scheinen in diesen Tagen Gegenstand diplomati- scher Berathung in Dresden gewesen zu sein. Es wäre endlich auch Zeit, daß die beiden deutschen Großmächte ihr gegebenes Wort einlösten. Die thatsächliche Durch- führung der Steuerverordnung vom 4. Sept. v. J. ist bewirkt. Die rechtliche Entscheidung sollte nachfolgen.

Der unentschiedene Zustand, in welchem sich die kurhessi- schen Angelegenheiten dormalen befinden, kann ohne die größten Nachtheile für das Land nicht lange mehr fort- dauern. Die Nachthaber selbst fangen an, es zu empfin- den, daß das gegenwärtige, thatsächlich absolute Regi- ment für sie eine Last ist, die für ihre Schultern auf die Länge zu schwer wird. Die Finanzverlegenheit läßt sich ohne ständische Mitwirkung nicht ordnen, und auch die einseitige Erlassung von Gesetzen, die für erforderlich gehalten werden, bietet unüberwindliche Schwierigkeiten dar. Hassenpflug, Vilmor und Gessen haben zwar im- mer das göttliche Fürstenrecht hervor, aber der Kurfürst kann dies Fürstenrecht im Grunde jetzt viel weniger oder doch nicht mehr zur Geltung bringen, als unter dem Ministerium Eberhard. Graf v. Keinigen verstat- tet ihm nicht einmal die Wiederherstellung der befannt- ten Garde-du-Korps. Dieselbe ist zwar schon vor meh- reren Wochen durch Tagesbefehl des Kurfürsten ausge- sprochen, auch war vom Kriegsministerium bereits der Termin für die Angebots hinsichtlich der Anfertigung von Bekleidungsstücken anberaumt worden, aber der Bundeskommissär hat Einsprache gegen die Ausführung jenes Tagesbefehls erhoben, weil von der Dresdener Konferenz oder der neu zu errichtenden Bundesgewalt erst festgesetzt werden müsse, wie viel Kavallerie Kur- hessen zu stellen habe, und ob darunter auch schwere Kavallerie sei.

Frankreich.

Paris, 25. Febr. Das Ministerium ist gegen die Amnestie. Die Kommission hat mit 13 gegen 3 Stim- men die Nichtinbetrachtung des Amnestie-Antrages beschlossen. Sonnabend wird die Discussion über Cre- tons Antrag eröffnet.

Großbritannien.

22. Febr. Als in der Sitzung des Unterhauses am 21. zum Gegenstande der Tagesordnung, nämlich zur Finanzdebatte, geschritten werden sollte, sprach Lord John Russell: „Ich stelle das Ansuchen, den Gegenstand der Tagesordnung bis auf Montag aufzuschieben. Dann will ich dem Hause die Gründe dieses verlangten Auf- schubes auseinandersetzen.“ — Das Haus war einige Momente sprachlos, denn in den Worten des Premiers lag die offizielle Ankündigung, daß die Krisis eingetre- ten sei. Mr. Herries fragte: ob es auch wirklich Er- lordschaft Ernst sei, die Finanz-Debatte am Montag auf- zunehmen, worauf Lord John Russell antwortete: „Ich kann dies nicht mit Bestimmtheit sagen; für jetzt ist es so beabsichtigt, aber am Montag will ich die Gründe der Vertagung auseinandersetzen, zugleich den Weg, den ich einzuschlagen gedenke.“ Das Haus leerte sich schnell und ziemlich schweigend.

Das Haus und mit ihm ganz London, war von der Ankündigung Lord John Russells überrascht. Man hatte geglaubt, daß das Ministerium noch den Gang der Fi- nanz-Debatte abwarten werde, um zu einem Entschlusse über sich selbst zu kommen. Indessen hatten sich gestern alle Minister zu einem Cabinetsrath versammelt; nach demselben nahm Lord John Russell eine Audienz bei der Königin. Ein Entschluß wurde gefaßt. Das Parlament wird aufgelöst — die Whigs treten en masse ab — das Cabinet regenerirt sich theilweise — was von allen Dreien geschieht, weiß in diesem Augenblicke noch Nie- mand zu sagen. — Die Journale selbst sind in ihren Ansichten, Hoffnungen und Befürchtungen sehr wider- sprechend.

London, 24. Febr. Lord John Russell verkündet, daß wegen Lord Stanley's mangelhafter Bildung eines neuen Ministeriums, er nun selbst von der Königin dazu beauftragt worden sei. Seine Rede wurde im Unterhause mit großem Beifalle aufgenommen.

Belgien.

Der König wird sich im Mai nach London bege- ben, der Eröffnung der Ausstellung beiwohnen und 3 bis 4 Wochen in England verweilen.

Schweiz.

Der Jesuit Wäder, Rektor eines Graubündner Erziehungsinstitutes, ist vor einigen Tagen plötzlich entflohen. Er soll sich unnatürlicher Vergehen an mehren der ihm anvertrauten Zöglinge schuldig gemacht haben. Die Entrüstung des Volkes über den entlarvten Heuch- ler ist allgemein.

Italien.

Turin, 23. Febr. Der „Risorgimento“ dasavouirt das Gerücht in Betreff einer drohenden Collectivnote der Großmächte. Heute ward die elektrisch-telegraphische Korrespondenz zwischen Turin und Moncalieri eröffnet.

Genoa, 22. Febr. Salari, Rektor des Kollegiums von Savona, erhielt seine Entlassung, weil er den Stu- dierenden die Abhaltung einer Akademie zu Gunsten der italienischen Emigration gestattete.

Rußland.

Russische Historiker regen die Idee an, das tau- sendjährige Jubiläum der Gründung des russischen Reiches im Jahre 1852 zu feiern.

Türkei.

Konstantinopel. Was jetzt die Aufmerksamkeit viel in Anspruch nimmt, ist die Versendung der ver- schiedenen Produkte zur Londoner Expedition. Es wird dem Handelsminister Ismail Pascha das ehrenvolle Zeugniß gegeben, daß er nichts unterlassen habe, um die Industriellen anzuweisen, aus den verschiedenen Pro- vinzen Alles, was dem Auslande eine günstige Meinung von der türkischen Industrie beibringen könne, zur Be- förderung nach London an das Handelsministerium zu senden. In einer eigenen Abtheilung ist da eine beson- dere Kommission mit der Klassifizierung und Versendung der Produkte beschäftigt und ein beträchtlicher Theil ist bereits verpackt. Es hat sich auch in der Türkei ein re- ger Eifer gezeigt, an der Monstre-Industrie-Ausstellung Theil zu nehmen.

Man schreibt aus Zara vom 21. d. M.: Kavas Pascha ist gestern unter militärischer Eskorte in Spa- lato auf kais. österr. Gebiet eingetroffen. — Mostar hat sich unbedingt ergeben und sämtliche Waf- fen ausgeliefert. Die Kompromittirten werden, mit Ausnahme der Räubersführer, durchweg amnestirt. Dem Vernehmen nach ist Hafiz Pascha zum Mutuselim von Mostar ernannt worden.

Städtischer Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 27. nach telegr. Berichte: 5% Metall: 96 1/2. 4 1/2%: 84 1/10. — Loose v. J. 1839: 298 1/8. — Bank-Akten: 1238. Nord. B.-Akt.: 1298 1/4. Dampfschiffahrts-Akt.: 548. Augsb. 129 1/4. London 1242. Goldagio: 33 1/8.

Sorben hat auf hohe Anordnung Sr. Excellenz des Interim-Chefs der k. k. Statthalterei für Ungarn Freiherrn v. Geringer, die Presse verlassen die „Pro- visorische Regelung der Mauth und des Ge- werbsverhältnisse im Kronland Ungarn“, und zwar in deutscher, ungarischer und slavischer Sprache, Der Preis eines Exemplares brochirt ist 10 fr. C. M., zu haben in der k. k. Universitäts-Buchdruckerei, bei allen Pester Buchhändlern und allen in Ungarn befind- lichen Verschleißern der Universitäts-Buchdruckerei.

Gestern morgens übernahm in Ofen die Regie- rung die Verwaltung der Mauth und Accise-Gebühren. Es wurde die hierauf bezügliche Verordnung verlesen und sind die in Druck gelegten Bestimmungen an allen öffentlichen Plätzen affixirt.

Gegen den verachteten Schlüsseltrieb Jos. Tet- telbacher, welcher vor geraumer Zeit im Trattner-Kä- roly'schen Hause bei versuchtem Einbruch mit einem Paquet falscher Schlüssel und Stemmweifen gefangen wurde, ist vorgestern beim hiesigen Kriminalgericht ein Kriminalproceß anhängig gemacht worden.

Gestern ist in Ofen ein Kutscher mit seinem mit 3 Pferden bespannten Wasserwagen zu weit in die Do- nau gefahren; denn auf einmal verschwanden Wagen, Pferde und Kutscher. Der Kutscher wurde gerettet, doch Wagen sammt Pferden gingen zu Grunde.

Der Eskamoteur Prof. Herrmann, der so eben im Karlsruhtheater in Wien den dritten Cyclus seiner Vor- stellungen begonnen, wird nach beendigten Gastspielen nach Pest kommen und im deutschen Theater seine Pro- ductionen geben.

Hr. Rath. Heinefetter ist zu einem Gastspiele nach Wien (im Kärtnerthortheater) eingeladen worden.

Hr. Mayer, der Hoteller zum „Tiger“ wird Sonntags in den Sälen des Gasthofes mit hoher Be- willigung eine Tanzunterhaltung zum Besten der Koffen- zger veranstalten und zwar soll der ganze Ertrag — ohne Abzug der Ballkosten — den Hülfbedürftigen zu Gute kommen. Welches menschenfreundliche Unterneh- men dem Publikum aufs wärmste zu empfehlen ist.

Dem „Hölygyfutar“ wird aus Szegedin geschrie- ben, daß die studirende Jugend daselbst eine Sammlung belletristischer Aufsätze unter dem Titel: „Virányfűző“ zum Besten der Koffenzger herauszugeben gedenkt. Das aus 12 Bogen bestehende Werk soll 1 fl. C. M. kosten, mit Postversendung 1 fl. 12 kr. C. M. Das Geld ist bis 10. April nach Szegedin einzusenden.

Dieser Tage ist ein hiesiger Bürger (Greisler) in der grünen Baumgasse morgens vom Schläge ge- troffen tot in seinem Zimmer liegend gefunden worden. Da er ohne Familie war und allein gewohnt hat, wurde der Leichnam dem städtischen Spital zur Beerdigung übergeben.

Sämmtliche Gymnasial-Zeugnisse sollen, wie wir hören, sowohl an den ungarischen, als deutschen Gym- nasien in lateinischer Sprache abgefaßt werden. Die Formulare werden in Wien gedruckt, und sollen dieser Tage herabgeschickt werden.

— Sämmtliche Obergepäne Ungarns sind nach Wien berufen worden.

— Ein junger Bursche kam dieser Tage zu dem Zuckerbäcker in der Königsgasse und fragte ob einige Torten fertig wären, da Hr. v. P. einige brauche; er nahm hierauf 3 Stück Torten und ging in Begleitung des Zuckerbäcker-Gehülfsen zum Hause des Hrn. v. P. Dort angelangt hieß er den Gehülfsen beim Thor warten und trug die Torten in den ersten Stock, kam jedoch gleich wieder zurück und sagte zu dem Gehülfsen Hr. v. P. brauche noch eine Torten, er möge so gut sein eine solche augenblicklich zu holen. Als der Gehülfsen in einer 1/4 Stunde die verlangte 4. Torten brachte, wußte Hr. v. P. von der ganzen Sache nicht das geringste und der Zuckerbäcker war um 3 Stück Torten geprellt. Gestern wurde der saubere junge Herr durch den Zuckerbäcker-Gehülfsen zufällig in einem Gasthaus aufgegriffen und dem Kriminalgericht überantwortet.

— Auch in Preßburg regen sich geschickte Hände, um Beiträge zur Londoner Industrieausstellung zu liefern. So verfertigt ein Urmachergehülfsen, ein sehr geschickter Mechaniker, eine kleine Uhr, welche eine Art perpetuum mobile bildet; Keiner sprechen sich über dieses Meisterwerk, dem kein zweites ähnliches in Europa zur Seite gestellt werden dürfte, überaus günstig aus und prophezeien dem fleißigen Künstler eine Auszeichnung. Derselbe geht persönlich nach London, und dürfte dort durch das Besehen merkwürdiger Erzeugnisse seine Kenntnisse noch vielfach bereichern.

— Im März oder April wird der Bau eines Fahrweges von der Kettenbrücke in die Festung begonnen werden. Das früher viel besprochene Projekt eines durch den Festungsberg zu führenden Tunnels unterbleibt theils aus finanziellen, theils aus fortifikatorischen Rücksichten.

— Auf der k. k. südlichen Staats-Eisenbahn betrug im Monate Jänner 1851 die Zahl der Passagiere 59,243 und die Gesamteinnahme 212,370 fl. 53 1/2 kr. Conv.-Münze.

— Der bekannte Menschenfreund Appert wird sich durch einige Zeit in Preßburg aufhalten.

— Der „Gr. Ztg.“ wird aus Debreczin geschrieben: Ich muß Ihnen nun auch berichten, welche Ansichten die verschiedenen Reformen bei der Debrecziner Bevölkerung hervorgerufen haben. Die entschiedenste Opposition findet das Tabakmonopol, da sich der Ungar dadurch um sein schönstes und ältestes Vorrecht gebracht sieht; in Debreczin gibt es unter 100 Individuen, welche das 15. Jahr zurückgelegt haben, kaum 2, die nicht rauchen. Da macht man sich denn die horribelsten Begriffe von dem hohen Preisen, von dem schlechten Tabak, den das Akerar verkaufen wird, obwohl in Debreczin durchschnittlich ein schauderhafter Knaster geraucht wird. Was die Ueberrahme von Trankfiskal betrifft, so reißt sich der Debrecziner nicht sehr darum; es gibt ihm theils viel zu viel Schreibererei, mit der er sich nicht befassen mag oder nicht befassen kann, theils mag er mit den kaiserl. Beamten nicht in Berührung kommen. Stämpel-, Gewerbe-, Erwerb- und Einkommensteuer bilden für ihn eine terra incognita, und die Beamten müssen all ihre Zeit und Geduld aufopfern, um seine Kreuz- und Querfragen zu beantworten. — Was auch hier einer besondern Berücksichtigung der Regierung werth sein dürfte, ist das Volksschulwesen, das heillos vernachlässigt ist, — dann der Straßenbau; ersteres, damit die sittlichen, letzteres, damit die materiellen Interessen der Bevölkerung gehoben würden. Die Schullehrer stehen meist auf einer sehr niedern Stufe der Bildung, und gehen auch bezüglich ihrer moralischen Aufführung der Jugend eben nicht mit dem besten Beispiele voran; bezüglich des Straßenzustandes brauche ich wohl nichts zu sagen.

— Aus Aleppo eingetroffene Briefe der letzten Post besagen, daß die nach dem Tode Bem's unter seinen Schicksalsgenossen überhand genommene Enimutigung viele derselben bewogen habe, theils mit reuigen Reue- rungen der Heimat sich zuwendend, um die Verzeihung und Rückkehrbewilligung ihres Monarchen, theils um Zuflucht und Dienste bei anderen europäischen Mächten zu bitten. (Std. P.)

— Bühnen-Repertoir. — Nationaltheater: „Pajkos jurista.“ Vígjáték 5 felvonásban. Deutsches Theater: „Eine Post als Medizin.“ Originalposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von F. Kaiser.

Siebentes Verzeichniß

Table with 2 columns: Author/Title and Price/Quantity. Includes entries like 'Steph. Gyárfás, Berichtserpeditör des kais. k. humanitären Distrikts' and '76. Demeter Horváth, Advokat'.

Table titled 'Auf Bücherkästen' listing items like 'Von einer durch mehrere Jünglinge in Nagybátor veranstalteten theatralischen Vorstellung' and 'Die Pester Schlosser, Büchsenmacher- und Sporer-Zunft'.

Miscellen.

— Kürzlich sah man in der Schwalbenstraße zu Paris einen sehr einfachen Leichenwagen abfahren, erfolgt von einer alten Frau, die einen alten Hund am Bande führte. Es war dies das traurige Leichenbegängniß einer der Merveilleuses, die unter dem Direktorium und dem Konsulate das größte Aufsehen erregt haben. Tochter einer Fruchthändlerin in der Straße St. Viktor, aber von einer merkwürdigen Schönheit, hatte sie im Jahre VI. unter den Galerien des Nationalpalastes gefraßt. Der Marquis von Herford, vor einigen Jahren in London verstorben, sah Tuberosa (unter diesem Namen war sie bekannt,) verliebte sich sterblich in sie und machte sie zu seiner Favoritsultanin. Sie bekam ihr eigenes Hotel in der Straße Kaumartin, vierstännige Equipage, Logen in allen Haupttheatern und eine Toilette wie eine Kaiserin. Auf den Longchampsfahrten stellte sie die ganze Pariser Aristokratie durch ihren Luxus in Schatten. Als sie aber die Liebe des Marquis verscherzt hatte, versank sie aus ihrem vormaligen Glanze immer mehr, so daß sie zuletzt ihr Leben nur mehr durch einen kleinen Gefüßelhandel fristen konnte.

— Der jetzige Präsident von Frankreich, Ludwig Napoleon, geht oft, um sich populär zu machen, allein in den Straßen von Paris. Eines Abends hatte er sich verirrt, und als der Regen in Strömen herabfloß, trat er bei einem Arbeiter ein und ersuchte ihn, ihn nach den Tuilerien zu führen. Unterwegs sprach er mit ihm über verschiedene Gegenstände und wunderte sich über dessen richtige Urtheilskraft. Als sie bei den Tuilerien angelangt waren, wollte der Präsident den Namen des Begleiters wissen; dieser aber verbeugte sich bloß und versetzte: „Das ist nicht nöthig; mir genügt es dagegen, dem Präsidenten von Frankreich den rechten Weg gezeigt zu haben.“

— In Krems kam neulich gerichtlich ein sonderbarer Fall zur Verhandlung. Fünf wegen verbotenen Spiels zu vierwöchentlichem Arreste verurtheilte Männer, der Bürgermeister an der Spitze, standen vor dem Appellhaus. Sie hatten das im ganzen Lande als kein Hazardspiel angesehene „Zwickeln“ um einige Kreuzer gespielt. Die Strafe war wirklich so streng ausgemessen, und die armen Verurtheilten baten so gemüthlich, daß sich der Gerichtshof veranlaßt sah, auch ohne vorgekommen neue Milderungsumstände aus Gnade, wie sich der Hr. Präsident ausdrückte, die Strafe auf ein Minimum von drei Tagen für den Bürgermeister und 24 Stunden für alle übrigen herabzusetzen, worauf sich die Appellanten mit unentlichen Krassfüßen dankend entfernten.

— Bekanntlich führen einige Schweizerflüsse Gold mit sich, das offenbar irgend woher kommen muß. Der „Nouveliste Vaudois“ vermuthet daher reichhaltige Goldlager in den Alpen. Jüngst sei ihm ein schieferartiges Erdstück aus den waadtländischen Alpen vorgewiesen worden, das reichliches Gold enthielt. — Er hofft hierüber anderweitige Mittheilungen machen zu können.

— Der Fremdenverkehr in Paris im verflossenen Januar hat sich folgendermaßen herausgestellt: angekommen aus dem Innern Frankreichs 13,034 Reisende — darunter 5410 Handwerker und Tagelöhner — 2646 Eigenthümer und Rentner — 2408 Kaufleute und Händler — 1193 Beamte aller Grade — 1107 Militärpersonen — 270 Studenten. Aus fremden Ländern sind angekommen: 755 Engländer — 509 Belgier — 371 Deutsche (darunter 118 Preußen) — 193 Amerikaner — 193 Schweizer — 124 Italiener — 84 Holländer — 77 Spanier — 47 Polen — 43 Russen — 15 Türken — 10 Schweden — 9 Dänen — 8 Griechen — 6 Indier — 5 Portugiesen — 5 Brasilianer — 4 Neapolitaner.

— Mehrere Journale haben die Nachricht gebracht, daß der Kaiser von Rußland den Degen gekauft hat, welchen Napoleon bei Marengo trug. Herr du Rasse, Adjutant des Marschalls Hieronymus Bonaparte, widerlegt nun diese Angabe. Napoleon habe bei Marengo keinen Degen sondern einen Säbel getragen, welchen er bei seiner Rückkehr vom Feldzuge von 1800 seinem Bruder Hieronymus gab. Seit dieser Zeit sei dieser Säbel nie von der Seite Hieronymus gekommen.

— Am 20. Febr. überfielen 6 Männer in kroatischer Tracht die Mahlmühle bei Littay in Krain, banden den alten Müller, seinen Sohn, einen Knecht und die kleinen Kinder, und marterten den alten Mann auf so fürchterliche Weise, daß er wahrscheinlich sterben wird. Auf das

Geschrei der Hausfrau, welcher sie die Brust heraus-schneiden wollten, eilten mehrere Nachbarn herbei, konnten jedoch nur noch die Gebundenen retten, denn die Räuber hatten bereits mit den geraubten Gegenständen die Flucht ergriffen.

— In einem Berichte über das Auftreten der Cholera in Paris im Jahre 1849 lesen wir unter Anderem: Die größte Sterblichkeit lastete auf den Lumpensammellern! Von 47 Kranken beiderlei Geschlechts starben 32; sie bestieg auch die Hälfte bei den Concierge's, Kärnern und Kuischern; die ersteren hatten unter 99 Kranken 63 Tode, die letzteren 116 Tode unter 183 Kranken. Die größte Sterblichkeit wüthete unter den Weibern, die sich mit Schuhmacherarbeit beschäftigten; von 47 Kranken starben 42, stark war sie auch unter den Modistinen, von denen 11 unter 18 starben.

— Eine eigenthümliche Erscheinung hat sich zu Kair in Irland an einem Arbeiter aus Tiesbury gezeigt. Ohne vorhergehende bemerkliche Anzeichen versiel derselbe am 2. Dezember v. J. in einen tiefen Schlaf, aus welchem er erst am 27. Dezember erwachte. Ein Arzt versuchte während des Schlafes Schröpfköpfe, spanische Fliegen und andere reizende Mittel, aber ohne Erfolg. Als er erwachte, zog er sich an und ging wie gewöhnlich auf die Arbeit. Er ist groß und stark, 32 Jahre alt und ist nie krank gewesen.

— Nach einem in Paris erschienenen statistischen Werk hat sich die europäische Geistlichkeit seit 50 Jahren um 855,000 Priester, Mönche und Nonnen vermindert.

— Fr. Birch-Pfeiffer hat ein neues Stück vollendet: „Vater und Sohn.“

Vokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

List of names and titles of guests, including 'Zum „König von Ungarn.“ Hr. Paul Burisch, Advokat, von Waizen.' and 'Zum „Jägerhorn.“ Hr. Basil Belits, Handelsmann, von Uppa.'

Wiener Börse-Course 26. Februar.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes 'Metalliques', 'Bankactien', 'Loose v. 1839', 'Lloyd-Aktien', 'D. Dampfch.-Akt.', 'Nordbahn-Aktien', 'Glogantier', 'F. Epst. 40 fl.', 'F. Windischgrätz', 'Gr. Keglerich', 'Waldstein-Lose', 'Hamburg 2. M.', 'Frankf. a. M. 3 M.', 'London 3 M.', 'Paris 2 M.', 'Kaisf. Dukaten', 'Russ. Imperiale', 'Silber'.

Tage- und Erinnerungskalender.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Includes dates like '28. Febr. 1851. Romanus', '1. März. Albinus', '28. Febr. 1849. Das österreichische Hauptquartier in Maffar.'

Wasserstand der Donau am 28. Februar.

3 Schub 5 Zoll 0 Linien ober Null.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten, Schatzkammer, Statuensammlung. — Dienstag und Samstag: Bildergallerie. — Donnerst. Naturalien. (Von 9—1 Uhr Vormittags.)

Sparkasse.

Pester Sparkasse: Ed der Universitäts- u. Koblbadergasse Nr. 490, 1. Stock.

Ofner Sparkasse: Fischersbad, Hauptgasse am Donau Quai Nr. 80, 1. Stock. Bethe täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Eigmund Saphir.

(78)

(1, 2)

Bei Kilian & Comp.,

Buchhändler in Pest, Waiznergasse, im Parkfrieder'schen Hause,

ist erschienen, und in allen Buchhandlungen Ungarns zu haben:

Ungarische und deutsche Gespräche,

Redensarten und Sprichwörter.

Methodisch geordnet in zwei Lehrgängen.

Von

Johann Trattner.

Gänzlich umgearbeitete und bedeutend vermehrte 3. Auflage. 1851. 12. steif gebund. 48 fr. C. M.

Kurzgefaßte Erdbeschreibung

von Ungarn.

Für Schule und Haus

von

Andreas Dierner.

Groß 8. broschirt 30 fr. Conv.-Mze.

Deutsch-Ungarisches

Lesebuch,

oder

Übungen um sprechen und lesen zu lernen

Von

L. Balássovits.

1. Theil. 3. Auflage gr. 8. geb. 24 fr. — 2. Theil. gr. 8. geb. 40 fr.

Theoretisch-praktische Anleitung

zur

kaufmännischen Stylistik,

sowohl für Lehrlinge, als für geübtere Handels- und Geschäftsleute aller Art,

enthaltend:

leichtfaßliche und durch zahlreiche Beispiele erläuterte Anweisungen zur Abfassung der verschiedenartigsten kaufmännischen Aufsätze und Briefe, wie auch allerlei anderer Privatgeschäftsaufsätze, als: Scheine, Anweisungen, Erklärungen, Bürgschaften, Vollmachten, Reversse, Schenkungen, Testamente, Cessionen, Zeugnisse, Ankündigungen, Adoptionen, Specificationen, Verträge, Vergleiche, Bittschriften u. s. w.

Von

Julius Emanuel Bibanco.

weiland Vorgesetzter der ersten öffentlichen Commercial-Bildungsanstalt in Ungarn und Lehrer an der Handelsstandsschule in Pest.

Dritte, vielfach verbesserte und mit einem reichhaltigen kaufmännischen Wörterbuch, sowie mit einem Verzeichniß kaufmännischer Abkürzungen vermehrte Auflage.

Gr. 8. brosch. 2 fl. C. M.

Neuestes

Contor-Handbuch,

oder

Schlüsselzahlen,

zur schnellen und leichten Erlangung der nöthigen kaufmännischen Rechnungs-Resultate.

Von

Julius Emanuel Bibanco.

Quer gr. 4. br. 20 fr.

Vorzüglicher Wermuth,

rein abgezogen, der Eimer à 7 fl. C. M., ist zu haben im Bierhaus „zum Winter“ in der großen Brückgasse. 81—(1, 2)

(24)

Frische

(16, 0)

Anbau-Samen,

als:

Kleesamen, Luzerner, steirischer; weißer Wiesenkle; Raygras, englisch, französisch, italienisch;

Esparzette; Rübensamen; Wicken; Mohár; Sommer-Neps;

sind gut und billig zu haben bei

J. G. Halbauer in Pest,

Schreibstube: Königs-gasse im v. Majthény'schen Hause Nr. 643.

Magazin: Ramba-gasse, im eigenen Hause Nr. 628.

Auch werden Kunstblumen-Sämereien von einem berühmten Erfurter Biergärtner besorgt, und auf Verlangen Rathaloge darüber ausgefolgt.

Syphilitische Krankheiten

werden von einem Doctor der Medicin

nach den

neuesten Grundsätzen schnell und radikal geheilt.

Wohnung

Windgasse Nr. 237, 2. Stock, Nr. 5, von 2 bis 3 Uhr. (1, 6)

Ein Haus in Ofen,

Christinenstadt, Müllergasse Nr. 200, sammt Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist zu erfahren in Pest, große Brückgasse Nr. 678, im 1. Stock in der Schreibstube. 80 (1, 2)

Garantie

für

schnelle, sichere und gründliche Heilung

aller Formen sowohl akuter als chronischer

syphilitischer (geheimer) Krankheiten,

nach homöopathischer (sanftester) Heilmethode.

Grüne Baumgasse Nr. 301, 1. Stock.